

**Kirchen St. Laurentius, St. Georg und St. Markus
in SE Sulgen–Hardt–Mariazell**

Homepage: <http://stlaurentius-sulgen.drs.de>

Weihnachts–Predigt von Pfarrer Dr. Eberhard Eisele

Thema: Die Zusage des liebendes Gottes

„Fürchtet euch nicht“ nimmt uns die Angst.

Weihnachten in der Nacht 24.12.21 und am Tag 25.12.21

24.+25.12.19, Christmette (Sulgen: 21.30 h) + 1.

Weihnachtstag, Hardt (9 h)– Mariazell (10.30 h), 24.12: Jes 9,1–6; Tit 2,11–14; Lk 2,1–14; – 25.12: Jes 9,1–6; Hebr 1,1–6; Joh 1,1–5.9–14

Predigt: Liebe Weihnachtsgemeinde!

eine weiteres Jahr geprägt durch die Corona-Pandemie liegt hinter uns, und bereits kündigen uns die Virologen eine weitere nun die fünfte Corona-Welle an.

Trotz allem bin ich dankbar und froh, dass wir nun wenigstens in Gottesdiensten Weihnachten als Gemeinde feiern können, wenn auch mit Hygieneauflagen.

Angesicht der Lage ist für mich von den beiden Weihnachtsevangelien gestern und heute ein Zusage besonders stärkend. Es ist das Wort des Engels an die Hirten vor Betlehem:

„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude“ (Lk 2, 10).

Dieses Wort gilt auch uns, die wir uns an Weihnachten versammelt haben. Viele unter uns brauchen diese Zusage derzeit dringend. Ich habe in den Bußfeiern auf eine Kölner Umfrage hingewiesen, wonach zwei Drittel der Deutschen ängstlich in die Zukunft blicken.

Ich denke, dass die derzeitigen Beschränkungen diese Ängste noch fördern. Denn das Bummeln auf Weihnachtsmärkten, das Besuchen von Weihnachtskonzerten oder -feiern und anderes entfallen und können unsere Stimmung nicht heben.

Die größten Zukunftsängste betreffen nach dieser Untersuchung neben der Corona-Pandemie besonders den Klimawandel und die fortschreitende Polarisierung der Gesellschaft.

Diese Angst und Sorge macht vor niemanden Halt, auch nicht vor Prominenten.

Als typisches Beispiel darf ich den Fußballer Joshua Kimmich zitieren, der sich lange unsicher war, ob er sich impfen lassen soll. In einem Interview des ZDF sagte er nach seiner Corona-Erkrankung:

„Ich bin Nationalspieler, und ich bin Spieler vom FC Bayern München. Und trotzdem bin ich auch nur ein Mensch, der Ängste und Bedenken hat“ – Sehr ehrliche und offene Worte.

Wie dieser junge Mann so werden die meisten von uns irgendeine Angst oder Sorge

mit in die Kirche gebracht haben, oft auch ganz persönlicher Natur:

Die Angst vor Krankheiten und Schmerzen, vor Misserfolg, Angst vor Arbeitslosigkeit, die Angst, Menschen zu verlieren, die Angst, nicht anerkannt und geliebt zu sein, nicht zu genügen in irgendeiner Form, etwa im Aussehen, Angst vor dem Alter und Sterben, und nicht zuletzt die Angst vor dem Tod.

Sie ist die Ur-Angst, die Wurzel aller Ängste. Denn vieles können wir Menschen ja bewerkstelligen, reparieren, erneuern, wieder gesund machen.

Aber unser irdisches Leben ist eben endlich und vergänglich. Das kann schon Angst machen, das Leben ist immer irgendwie „lebensgefährlich“.

Manchmal kann Angst so groß werden, dass sie einen ganz in Beschlag nimmt, den Schlaf raubt, krankhafte Formen annimmt.

Liebe Festgemeinde! Biblisch sind diese Ängste im Johannesprolog mit dem Wort „Finsternis“ umschrieben im Gegensatz zum „Licht“.

Hier sagt uns der Engel: „Fürchtet euch nicht!“ Und der Grund dafür heißt:

„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, er ist der Messias, der Herr“ (Lk 2,11).

Das ist der Grund, warum wir uns nicht mehr fürchten brauchen. Da ist jemand, und zwar Gott selbst, der seine Hand nach uns ausstreckt mitten in der Finsternis.

Eltern nehmen ihre Kinder in die Arme, wenn sie Angst haben und drücken so ihre Liebe aus. Denn die Liebe anderer Menschen vertreibt die Furcht.

So können wir im aktiven helfenden und dienenden Tun die eigene Angst und die anderer auch vertreiben. Die Aktion Adveniat unter dem Motto *ÜberLeben* ruft uns zur Hilfe in Lateinamerika und in der Karibik auf.

Im Jesuskind nun ist die ewige, unendliche und göttliche Liebe Mensch geworden, für uns fassbar und greifbar.

Die Hirten haben nach der Erscheinung der Engel zueinander gesagt: „Lasst uns nach Bethlehem gehen“ (Lk 2,15d).

Und dort fanden sie „das Kind, das in der Krippe lag“ und sie glaubten den Worten des Engels und priesen Gott.

Im nüchternen Johannesprolog vom Weihnachtstag können wir es so formulieren:

Die Hirten sind zu „Kinder Gottes“ geworden, weil sie an den Namen Jesu geglaubt haben.

Das gilt für uns alle. Wir sind Kinder Gottes seit unserer Taufe, weil wir an Jesus als Sohn Gottes glauben.

Als Kinder Gottes haben wir aber Anteil am göttlichen und ewigen Leben, weil Gott uns liebt und alle Menschen in sein ewiges Reich holen möchte.

Daher brauchen wir keine Angst haben, auch nicht vor dem Tod. Gott hat sich in einem Kinde ganz klein für uns gemacht, um uns seine Liebe zu zeigen.

So steht im 1. Johannesbrief: „Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“ (1 Joh 4,18).

Liebe Weihnachtsgemeinde! So wollen wir in dieser Feier unsere Herzen öffnen im Glauben, damit Gottes Liebe in sie einkehren und alle Furcht vertreiben kann.

Dann kann diese Welt durch unsere Liebe, wenn wir sie weitergeben und teilen, heller und angstfreier werden. Dann können wir anderen sagen:

„Fürchtet euch nicht, denn heute ist euch der Retter geboren.“ Amen.

(Thema: Im Glauben an das Jesuskind die Furcht vertreiben und Liebe empfangen und weitergeben.)